

Einweihung des Hauses der Chancen

Rede von Bürgermeister Daniel Zimmermann vom 18.01.2011

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, Sie alle heute in unserem neuen „Haus der Chancen“ begrüßen zu dürfen. Aus dem Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen heiße ich Frau Ministerialdirigentin Anne Katrin Bohle, die die Abteilung Stadtentwicklung und Denkmalpflege leitet, herzlich willkommen. Vor allem aber möchte ich die Nutzerinnen und Nutzer des Gebäudes begrüßen: Sie sind es, meine Damen und Herren, die heute mit Ihren Angeboten für Kinder, Familien und alle anderen Menschen, die Unterstützung suchen, im Mittelpunkt stehen und sich im Rahmen des noch folgenden Programms der Öffentlichkeit präsentieren.

Lassen Sie mich kurz auf die Entstehungsgeschichte dieses Neubaus zurückblicken. Die Idee zum Bau des „Hauses der Chancen“ ist nämlich über einen kleinen Umweg entstanden. Zuerst war die Stadtverwaltung lediglich auf der Suche nach einer Unterbringung für verschiedene soziale Einrichtungen und Beratungsstellen. Sie mussten aus dem Bereich Körnerstraße und Rathausplatz weichen, weil dort die Erweiterung des Einkaufszentrums geplant war. Das städtische Gebäudemanagement erarbeitete dafür im Jahr 2007 ein Umzugskonzept, das drei verschiedene Lösungsmöglichkeiten vorsah: den dauerhaften Einzug der Einrichtungen in das Gebäude der ehemaligen Wilhelm-Busch-Schule, die Anmietung von Büroflächen im Innenstadtbereich oder den Neubau eines Bürogebäudes.

Von den meisten Einrichtungen sind diese Planungen äußerst skeptisch betrachtet worden. Mit den ehemaligen Wohnhäusern, die die Stadt im Zentrum aufgekauft hatte und die den verschiedenen Beratungsstellen jahrelang zur Nutzung überlassen worden waren, waren Sie sehr zufrieden. War es nicht wieder einmal so, dachten sich einige der betroffenen Sozialarbeiter und Sozialpädagogen, dass der Kommerz über das Soziale siegen sollte? Würde das neue Einkaufszentrum die sozialen Einrichtungen an den Rand der Stadt in irgendwelche ungeeigneten Nebenräume verdrängen? Suchte die Stadtverwaltung vielleicht nur nach günstigen Behelfslösungen, weil ihr die Arbeit der betroffenen Einrichtungen gar nicht so wichtig wäre?

Das Gegenteil, wie Sie heute sehen, war der Fall. Das Soziale spielt in Monheim sogar eine sehr große Rolle. Die beiden Vorzeigeprojekte Mo.Ki und MoMo finden Beachtung weit über die Stadtgrenzen hinaus. In einer seiner letzten Sitzungen hat der Monheimer Stadtrat das Ziel, noch mehr für Kinder und Familien tun zu wollen, eindrücklich bekräftigt. So lautet das erste der am 6. Oktober des letzten Jahres beschlossenen strategische Ziele „Schaffung optimaler Zukunftschancen in der Hauptstadt für Kinder Monheim am Rhein“. Passend dazu ist in 2010 nicht nur das Ganztagsangebot in den Grundschulen erweitert worden, es sind nicht nur vierzig neue Plätze für Unter-Dreijährige in den Kindertagesstätten entstanden, wie es in vielen Städten der Fall ist, sondern die Arbeit von Rat und Verwaltung der Stadt fußt auf einer Strategie, nämlich der Strategie, dass wir in Monheim am Rhein kein Kind, keine Familie zurücklassen wollen.

Das Ziel, das sich in der Formulierung „Hauptstadt des Kindes“ verbirgt, nämlich allen Kindern unabhängig von ihrer sozialen Herkunft beste Entwicklungs- und Bildungschancen zu eröffnen, hat für uns einen besonders hohen Stellenwert. Noch immer gibt es viel zu viele Familien, in denen die Bildungschancen der Kinder vom sozialen Milieu der Eltern abhängen. Die vielen Angebote des Jugendamtes und anderer Institutionen wie der Musikschule, der

Kindergärten und Schulen sollen helfen, Kinder in ihrer Bildung und Entwicklung zu fördern. Das nun beschlossene erste strategische Ziel verpflichtet die Stadt, diesen Weg weiter konsequent auszubauen.

Dazu kommt das Glück, das wir an dieser Stelle hatten, um mit Städtebauförderung des Landes den Weg für dieses Haus der Chancen ebnen zu können. Insofern hat der Neubau des Rathauscenters III die Einrichtungen nicht verdrängt, sondern den Neubau dieser schmucken Räumlichkeiten erst ermöglicht.

Auch das Haus der Chancen wird einen wichtigen Beitrag zur Erreichung des strategischen Ziels optimaler Zukunftschancen leisten. Mo.Ki verfolgt schon seit Jahren das Paradigma der Vernetzung. Hier nun haben wir verschiedenste Einrichtungen unter einem Dach. Menschen, die Rat oder Hilfe suchen, können dadurch sehr zielgerichtet betreut werden. Sie müssen nicht erst von einer Stelle zur anderen laufen, sondern finden hier eine zentrale Stelle, bei der alles beieinanderliegt: die AWO-Suchtberatung genauso wie die Heilpädagogische Tagesgruppe, das Beratungszentrum mit seiner Schwangerschaftsberatung, der Schuldnerberatung und Qualifizierungsprogrammen genauso wie die Erziehungsberatungsstelle und das Jugendamt selbst.

Damit ist es jedoch nicht getan. Die Anstrengungen der Stadt, ihr ambitioniertes Ziel der Schaffung optimaler Zukunftschancen zu erreichen, werden intensiv fortgesetzt. So zum Beispiel mit dem Ausbau des Ulla-Hahn-Hauses zu einem Sprachförderzentrum für Kinder. Nächste Woche treffen sich der Jugendhilfeausschuss und der Ausschuss für Bildung, Kultur und Sport zu einer gemeinsamen Sitzung, um die Einrichtung eines „Entwicklungs- und Bildungsmanagements“ zu beschließen. Und wir wollen in 2011 das Thema Bildung noch stärker in den Blick nehmen als bisher.

Ich freue mich darauf, den eingeschlagenen Weg, gemeinsam mit allen Akteuren weiter verfolgen zu können. Zunächst aber wünsche ich den Einrichtungen und Beratungsstellen, die in den letzten Wochen dieses Haus der Chancen bezogen haben, eine erfolgreiche Beratungs- und Unterstützungstätigkeit, eine produktive Vernetzung mit den anderen Institutionen und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern viel Spaß bei der Arbeit in den neuen Räumen!